

Der DVL im Bund und in Europa

„Wir brauchen ein modernes Moorschutzgesetz, denn „Moor muss nass“, und zwar schnell.“ – Ulrich Mäck

Interview mit Dr. Ulrich Mäck, Geschäftsführer der ARGE Schwäbisches Donaumoos, und mit Sebastian Petri, Betriebsinhaber des Moorhofs¹



Sie haben im Januar beim Zukunftsforum ländliche Entwicklung im Rahmen des DVL-Fachforums „Wie bekommen wir Moorklimaschutz in die Fläche?“ Ihre Vorstellungen zu diesem Thema vorgetragen: Sie, Herr Mäck, aus der Sicht eines Kümmerers, und Sie, Herr Petri, aus der Sicht eines Landwirts im Moor. Was ist aus Ihrer Sicht das zentrale Element für einen Erfolg für den Moorklimaschutz?

Mäck: Die Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos arbeitet als Landschaftspflegeverband seit über 30 Jahren mit Landwirten im Moor zusammen. Dabei haben wir uns über die Jahre eine Vertrauensbasis erarbeitet, auf der sich auch schwierige Themen diskutieren lassen. Das ist unser wichtigstes Pfund. Ich sage nicht, dass man erst mal jahrelang mit den Menschen in der Region arbeiten muss, damit was geht. Es zeigt aber, dass es Kümmerer braucht, langfristige Strukturen, einige Ansprechpartner mit fundiertem Wissen, Erfahrung und einer Telefonnummer, die auch in ein paar Jahren noch da sind. Und nicht mit der nächste Projektcarawane wieder weiterziehen müssen.

Petri: Die langfristige Planbarkeit ist sicher als Landwirt im Moor eine wichtige Sache. Unsere Betriebsentscheidungen sind ja nicht von heute

auf morgen umsetzbar oder auch wieder zurückzunehmen. Wirtschaften bei hohen Wasserständen erfordert, dass der Betrieb darauf eingestellt ist, dass die Investitionen in eine Richtung laufen. Wir haben etwa einen Pistenbully zur Moorraupe umbauen lassen, da nehmen Sie erst mal eine sechsstellige Summe in die Hand. Da helfen uns auch Investitionsprogramme, mit denen diese Spezialtechnik gefördert wird. Brandenburg ist da zum Glück Vorreiter, da hat unser Betrieb auch profitiert!

Sie beide haben im DVL-Projekt MoKli – Moorklimaschutz mit Praktikern umsetzen – als Projektpartner mitgearbeitet. Dort wurde Ihre Idee, Herr Mäck, Landwirte als Klimawirte zu etablieren, mit der Definition eines Berufsbilds „Moor-Klimawirt“ konkretisiert. Sie, Herr Petri, sind einer der Moor-Klimawirte. Was bedeutet dieses Leitbild für Sie?

Petri: Meine Familie und ich, wir machen uns ja schon seit Jahren Gedanken, wie wir mit höheren Wasserständen unsere Arbeitsgrundlage, den Moorboden, erhalten und gleichzeitig von dieser Wirtschaftsweise leben können. Wir haben uns auf mehrere Standbeine aufgestellt. Im MoKli-Projekt hatte ich Gelegenheit, andere Moor-Klimawirte aus anderen Regionen und Bundesländern

¹ 280 ha Niedermoor-Grünland im Rhinluch, 35 Wasserbüffel

kennenzulernen. Zum einen habe ich mich gefreut, dass ich nicht allein so wirtschaftete, zum anderen konnte man auch fachlich auf einer gemeinsamen Basis miteinander reden. Das hat mich sehr bestärkt!

Mäck: In größeren Mooregebieten, sei's im Rhinluch oder im Schwäbischen Donaumoos, wurde ja seit Jahrhunderten GEGEN das Wasser gearbeitet. Das ändert sich halt auch nicht von heute auf morgen. Das Wirtschaften MIT dem Wasser verlangt auch eine mentale Umstellung. Damit das überhaupt funktioniert, braucht es Anreize. Der Umbau auf eine nasse Nutzung der Moore – das Wassermanagement, die Umstellung auf nässeverträglichen Anbau, die Etablierung einer nachfolgenden Wertschöpfung, das Ziel Arten- und Moorschutz – muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden. So wie es die Trockenlegung der Moore früher auch war.

Für den Moorschutz wird viel Geld locker gemacht, etwa mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK). Wie beurteilen Sie die Bemühungen der Bundesregierung, hier schneller voranzukommen?

Mäck: Grundsätzlich finde ich es höchste Zeit, dass viel Geld ins Moor fließt, weil wir ohne nasse Moore die Paris-Ziele nicht erreichen! Skeptisch bin ich, wenn ich an die Laufzeiten denke, die ein Verfahren bei uns braucht, bis zum ersten Mal Wasser in ein entwässertes Moor fließen kann. Unsere Erfahrung zeigt, dass wir da bisher gut 10 Jahre gebraucht haben, wenn etwa noch ein Wasserrechtsverfahren erforderlich war. Hier müssen Politik und Verwaltung ganz massiv an einer Verkürzung arbeiten. Auch ist mir ein großes Anliegen, dass von dem Geld, das jetzt in den Moor-Klimaschutz fließt, möglichst viel bei den Landwirten für deren Leistung ankommt. Die Kümmerer, zu denen ich neben den Landschaftspflegeverbänden auch die Wasser- und Bodenverbände oder die Unteren Behörden vor Ort zähle, müssen personell die Verfahren untersetzen können. Wir brauchen keine teuren jahrelangen Projekte, wir wissen, wie's geht. Das Geld muss sofort in die Moor-Regionen, oder wie siehst Du das, Sebastian?

Petri: Das wäre mir auch wichtig! Ich bin viel mit der Forschung in Kontakt, im Rahmen von Projekten,

die uns alle ein Stück weitergebracht haben. Aber die Projekte sind irgendwann vorbei, und dann ist wieder kein überbetriebliches Geld da, um das Wasser auf noch mehr Flächen in die Höhe zu bringen. Da brauchen wir draußen eine kontinuierliche Zusammenarbeit, mit anderen Bauern, mit Behörden und Kommunen, um unsere Art der Landwirtschaft zu professionalisieren. Und am besten einen Kümmerer, wie Du einer bist, Ulrich!

Wenn Sie sich was wünschen könnten, damit morgen der Moor-Klimaschutz mehr in die Fläche kommt, was wäre das?

Petri: Eine Anerkennung der Landwirtschaft im Moor als „normaler“ Betriebszweig, als „richtige“ Landwirtschaft, mit allem, was dazu gehört: Aus- und Fortbildung, Produktionsoptimierung, Qualitätssicherung, Landtechnik, auch die Gemeinsame Agrarpolitik muss das berücksichtigen! Ich bin ja immer Landwirt, auch wenn ich öfter Gummistiefel brauche!

Mäck: Als „Kümmerer“, der schon lange mit Moorbauern arbeitet: Wir brauchen ein modernes Moorschutzgesetz nach dem Motto „Moor muss nass“. Dafür brauchen wir langfristig Geld für Eigentümer und Nutzer, mutige Politiker mit Verantwortung, interessierte Landwirte und die Unterstützung der Gesellschaft! Und zwar sofort. Das würde ich mir wünschen!

Vielen Dank für dieses Interview!

Mehr Informationen zum Thema finden sich auf [dvl.org](https://www.dvl.org) > Projekte > Moor- und Klimaschutz und auf YouTube unter <https://youtu.be/5rZCXa4ByU8>